

Bayerische Heilberufe zu Gesprächen in Brüssel

In der Vertretung des Freistaates Bayern in Brüssel führten die Spitzen der bayerischen Heilberufekammern Gespräche mit Mitarbeitern der Europäischen Kommission und Abgeordneten des Europäischen Parlamentes. Insbesondere interessierte die Frage, welche Gemeinschaftsmaßnahmen die EU-Kommission auf dem Gesundheitssektor zum Ende des Jahres vorschlagen wird.

Vorausgegangen war eine Konsultation, an der sich zahlreiche Kammern und Verbände beteiligten. Allgemein darf davon ausgegangen werden, dass der zuständige Gesundheitskommissar Ende des Jahres eine Richtlinie vorschlagen wird, die insbesondere Regelungen zum Patientenschutz und zur Qualitätssicherung enthalten wird. Die von einem finnischen Abgeordneten aufgeworfene Frage der Beweislastumkehr bei Gesundheitsdienstleistungen scheint dagegen vom Tisch. An den Gesprächen der bayerischen Heilberufekammern nahm zeitweise auch die Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Christa Stewens, teil. Mit ihr wurden auch die aktuellen Themen der Gesundheitspolitik in Deutschland diskutiert. Gastredner der Abendveranstaltung war der neue Vorsitzende der Unionsgruppe in der EVP-Fraktion, Dr. Werner Langen.

Wir brauchen die Lotsenfunktion der Freien Berufe

Dr. Willi Oberlander vom Institut für Freie Berufe im Interview

Innerhalb von 15 Jahren hat sich die Zahl der Selbstständigen in den Freien Berufen fast verdoppelt. Was sind die Gründe dafür?

Oberlander: Die Entstehung und Ausweitung freiberuflicher Dienstleistungen ist eng mit gesellschaftlichen, rechtlichen, ökonomischen und technologischen Trends und Entwicklungen verbunden, in denen aktuell und zukünftig erhebliche Beschäftigungspotenziale erschlossen werden können: ob demografische Entwicklung, verändertes Gesundheitsbewusstsein, neue Technologien, Multimedia, Umweltschutz und Ökologisierung, Internationalisierung oder auch neue Kulturpolitik – die Freien Berufe haben ihren Ort im Mittelpunkt der Tertiarisierung. Grundsätzlich wird die Lebenswirklichkeit für viele von uns immer unüberschaubarer, wir benötigen in einer fortschreitend komplexeren Welt die Lotsenfunktion der Freien Berufe mit ihren Vertrauensdienstleistungen. Wichtig ist aber auch zu erwähnen, dass gerade in wirt-

schaftlich schlechteren Zeiten zahlreiche Gründerinnen und Gründer mangels beruflicher Alternativen in die Selbstständigkeit gegangen sind.

Gibt es Freie Berufe, die in ihrer zahlenmäßigen Entwicklung nicht der hohen Dynamik der gesamten Berufsgruppe folgen?

Oberlander: Zunächst gibt es Berufe, die in der bisherigen Form nicht mehr ausgebildet werden, wie die vereidigten Buchprüfer. Dort ist der Berufszugang seit dem 1. Januar 2005 geschlossen. Von einer Stagnation oder nur geringen Zuwächsen kann man dort ausgehen, wo der Berufszugang reguliert wird. Diese Erscheinung finden wir in akademischen Heilberufen oder im Notariat. Auch in anderen Berufen gibt es moderate Zuwächse, wie zum Beispiel bei den Steuerberatern.

Können Sie Berufsanfängern Freie Berufe nennen, die besonders gute Chancen bieten?

Oberlander: Die weitere Ausgestaltung der sekundären Dienstleistungen wird mit unverminderter Dynamik ablaufen. Vor allem durch berufliche Spezialisierung und Differenzierung entstehen ständig neue Berufsbilder. Dies gilt vorrangig für Professionen in Gebieten wie Forschung und Entwicklung, insbesondere in den Naturwissenschaften, Recht, Gesundheit, Umwelt, Bildung (Ausbildung, Weiterbildung) Beratung, Soziales, Medien/Informationswirtschaft und Kultur. Mit Vorsicht sind Prognosen dort zu verstehen, wo auf dem Arbeitsmarkt ein hoher Angebotsüberhang besteht, wie bei Rechtsanwälten und Architekten, aber auch im Journalismus.

Wie ausgeprägt ist das Phänomen der „Notselbstständigkeit“, also des Einstiegs in die selbstständige Freiberuflichkeit mangels Alternativen?

Oberlander: Die von Ihnen so genannte „Notselbstständigkeit“ ist auch in den Freien Berufen eine weit verbreitete Erscheinung. Zwar gibt es hierzu keine Daten, jedoch kann das Institut für Freie Berufe auf der Grundlage langjähriger Erfahrung in der Gründungsberatung für Freie Berufe diese Feststellung mit Nachdruck vertreten. Zahlreiche Absolventen hoch qualifizierender Ausbildungsgänge sehen sich in einer Situation, den mit viel Engagement erlernten Beruf mangels Alternativen nur in selbstständiger Form ausüben zu können. Vielfach dauert es dann Jahre, bis eine wirtschaftliche Tragfähigkeit der beruflichen Existenzen gegeben ist. In dieser Übergangsphase werden häufig mehrere Einkommensquellen erschlossen, um die Freiberuflichkeit überhaupt finanzieren zu können. Bei einer erheblichen Zahl von Freiberuflern ist auch auf lange Sicht mit materiellen Lebenslagen zu rechnen, die nur über eine hohe allgemeine Berufszufriedenheit kompensiert werden können.

Die Freien Berufe boomen

Die Zahl der Selbstständigen hat sich in 15 Jahren verdoppelt

Die Anzahl der Selbstständigen in den Freien Berufen steigt kontinuierlich an: Waren im Jahr 2006 noch 906 000 Selbstständige in den Freien Berufen tätig, so zählt Deutschland im Jahr 2007 bereits 954 000 selbstständige Freiberufler. Wie in den Jahren zuvor ist die Anzahl der Freiberufler damit erneut um rund fünf Prozent innerhalb eines Jahres gewachsen. Dies ergab eine Untersuchung des Instituts für Freie Berufe der Universität Erlangen (IFB). Im Jahr 1992 arbeiteten 514 000 Selbstständige in den Freien Berufen. Damit hat sich ihre Anzahl in den vergangenen 15 Jahren fast verdoppelt.



Im Vergleich zum Vorjahr haben alle vier großen Berufsgruppen in den Freien Berufen angezogen: Die Gruppe der Heilberufe verbucht mit aktuell 301 000 Angehörigen einen Zuwachs von rund 7,6 Prozent. Die Gruppe der rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufe schaffte einen Sprung von 5,3 Prozent, die technischen und naturwissenschaftlichen Berufe verbuchten einen Zuwachs von knapp über sieben Prozent. Die Kulturberufe legten um mehr als sechs Prozent zu.

Auszug aus „Informationen“ des Verbandes Freier Berufe in Bayern e. V., Heft 4/2007

Im Internet sind unter www.freieberufe-bayern.de immer aktuelle Nachrichten aus dem Verband Freier Berufe in Bayern e. V. und seinen Mitgliedsverbänden zu finden. Der Newsletter des Verbandes kann auch als E-Mail abonniert werden.